

„Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen.“

Das Projekt „LARES – Frauen setzen Zeichen bei Bau und Planung“ ist erfolgreich gestartet und sieht sich gleich mit einer gewichtigen Frage konfrontiert: Was ist der Mehrwert, der durch den Einsatz einer LARES-Fachfrauengruppe entsteht? In einem intensiven Leitbildprozess wurde am Fundament gebaut und nach Antwort geforscht.

von Katja Brundiers, Zürich

Während das Projektziel klar formuliert ist (Erhöhung des Anteils Frauen in der Bau- und Planungsbranche), fehlt bislang die „Werbebotschaft“ für LARES. Ziel war es deshalb, durch einen Leitbildprozess den Nutzen und Mehrwert von LARES herauszuarbeiten und in überzeugende „Verkaufsargumente“ zu verwandeln. Als ausgewiesene Expertin für gendersensitive Planung wurden wir dabei von Prof. Barbara Zibell beraten (vgl. Interview nebenan: Steter Tropfen höhlt möglicherweise den Stein). Anhand von verschiedenen Planungsprojekten haben wir die genderspezifischen Aspekte herausgearbeitet und analysiert, was sich durch die Mitarbeit von Frauen an Projekthinhalten und am Prozess verändert.

Gender matters!

Es gibt genderspezifische Anliegen, –kompetenzen und konzeptionelle Ansätze im Handeln (wir fokussierten hier v.a. auf jene von Frauen). Die gendersensitive Beurteilung der Projekte ist aus fachlicher Sicht richtig und lassen sich auch empirisch nachweisen. Die Beteiligung von Frauen bringt einen qualitativen Mehrwert:

- Wissen: Der Einbezug von Frauen erweitert das Spektrum an unterschiedlichen Wissensbeständen.
- Prozess: Durch den Einbezug von Frauen stehen andere soziale Kompetenzen und Arbeitsmethoden für die Prozesssteuerung zur Verfügung.
- Führung: Durch den Einbezug von Frauen entwickelt sich ein anderer Führungsstil. Auch die Entscheidungsfindungsprozesse verändern sich, da Frauen (nicht alle) einen eher risikoaversen und kooperativen Führungsstil haben.

Die Beteiligung von Fachfrauen führt zu strukturellen Veränderungen, da Frauen auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Positionen/Gremien teilhaben (Gleichstellungsziel).

Qualitätssteigerung durch Gleichstellung

Der grösste Erfolg des Leitbildprozesses bestand darin, dass wir die Diskussionen und Erkenntnisse zu einer einfachen Botschaft kondensieren und sie mit einem „magischen Dreieck“ visualisieren konnten. Das helle Dreieck repräsentiert den aktuellen Wissensstand in der Planungspraxis. Dieses Wissen wird durch den Einbezug von LARES-Fachfrauen erweitert (dunkles Dreieck). Etwas salopp gesagt, ergibt sich die Erweiterung, weil in der Schweiz nach wie vor das traditionelle Rollenverhältnis vorherrscht. Das bedeutet, dass Männer und Frauen unterschiedliche Aufgaben im Alltag erledigen, was mit unterschiedlichen Weg-Zeitmustern, sozialen Interaktionen etc. verbunden ist. Frauen arbeiten häufiger Teilzeit. Sie haben im Berufs- und Familienleben einen Fuss drin. Diese

unterschiedlichen Lebensrealitäten und Erfahrungen sollen in Bau- und Planungsprozesse einfließen.

Pilotprojekte – Praxistest für LARES...

Im nächsten Schritt geht es darum, geeignete Pilotprojekte zu finden, an denen LARES-Fachfrauengruppen mitwirken, den Mehrwert realisieren und manifest machen können. Mit den Piloten wollen wir ein breites Spektrum an Projekttypen (Wohnen, Verkehr, Industrie, Freizeit etc.) abdecken. Die Projekte sollen sich im städtischen, agglomeraren oder ländlichen Raum – der deutschen oder französischen Schweiz – befinden. Sie können gross oder klein, eine Planung oder Baute sein. Wichtig ist, dass LARES von Anfang an mitwirken kann.

... und eine Chance für P,A,F-Frauen

Die Piloten sind der Praxistest für LARES und eine Chance für uns Fachfrauen aus Planung und Architektur. Als P,A,F-Frauen seid ihr gefragt! Meldet eure Hinweise zu Projekten oder Bauherrschaften – und meldet vor allem euch selber: Bewerbt euch als LARES-Fachfrau!

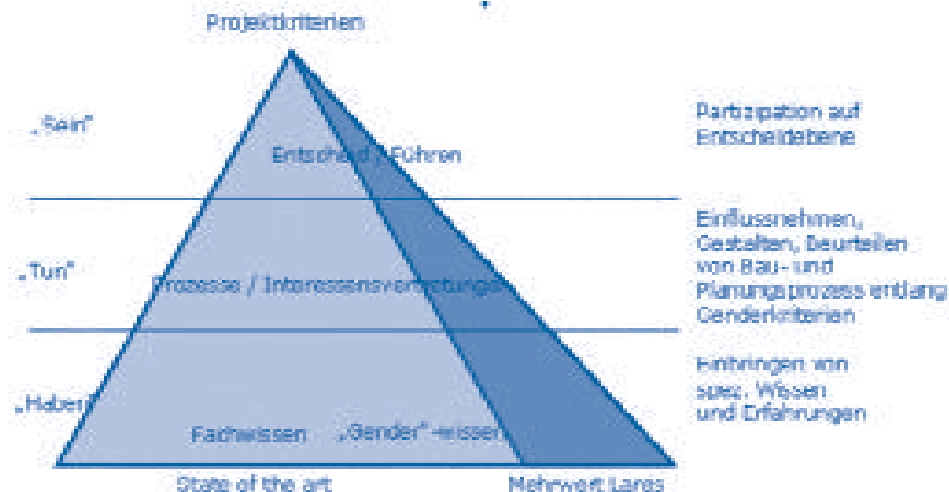
Kontakt für Piloten

und Bewerbung als Fachfrau

Kathrin Peter, Evaluationen, Projektmanagement, Consulting
Spitalgasse 14, 3011 Bern
Fon +41 (0)31 372 20 25
Fax +41 (0)31 372 00 24
info@evaluationen.ch

Was ist LARES?

Das Projekt „LARES – Frauen setzen Zeichen bei Bau und Planung“ bezweckt die Einführung und Institutionalisierung von Fachfrauengruppen bei grossen Planungs- und Bauvorhaben. LARES-Frauen prägen durch ihre Mitarbeit Bauten und Räume. Sie erschliessen sich neue berufliche Kontakte, erlangen neue Qualifikationen und werden zu Rollenvorbildern für junge Frauen. Vier Pilotprojekte bilden die Grundlage für die Erstellung eines Leitfadens und den Aufbau eines Netzwerks. Mit diesen Instrumenten sollen nach Abschluss des Projekts LARES-Fachfrauengruppen selbstständig organisieren und einsetzbar sein. Das Projekt läuft über drei Jahre und wird vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann im Rahmen der Finanzhilfen nach dem Gleichstellungsgesetz unterstützt. Lanciert wurde das Projekt von P,A,F., der schweizerischen Vereinigung der Ingenieurinnen SVIN, dem Stadtplanungsamt und der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Bern.



Projektprozesse und -entscheidungen fallen anders aus, wenn die unterschiedlichen Lebensrealitäten von Frau und Mann mit berücksichtigt werden.

Steter Tropfen höhlt möglicherweise den Stein

Barbara Zibel gilt als Expertin im Bereich der gendersensitiven Planung. In dieser Funktion war sie am LARES-Leitbildprozess dabei. Katja Brundiers hat sie interviewt:

Was hat Dich am Projekt LARES gereizt und Dein Interesse für die Mitwirkung im Leitbildprozess geweckt? Mich hat interessiert, dass die gute Berner Praxis der Frauenfachgruppen als Standardbaustein für Bau- und Planungsprozesse weiter entwickelt werden soll und damit mehr als nur materiell-inhaltliche Kriterien in konkrete Bau- und Planungsprojekte einfließen sollen.

Welches sind die Besonderheiten des Projektes aus Deiner Sicht (inhaltlich, methodisch, prozessbezogen)? Inhaltlich: Das kann ich noch nicht beurteilen, da die Pilotprojekte noch nicht feststehen. Methodisch: Dass Frauen für Frauen Teilhabebausteine entwickeln und in konkrete Projekte implementieren. Prozessbezogen: Dass Beteiligung nicht nur als einmalige Aktivität betroffener Nutzerinnen verstanden wird, sondern als Standardinstrument auch für den Einbezug von Expertinnen/Fachfrauen entwickelt werden soll.

Wenn Du das Projekt LARES einbettet in die Landschaft von gendersensitiver Planung: Wo siehst Du Gemeinsamkeiten und wo Unterschiede zu den anderen Projekten, an denen Du mitgewirkt hast? Gemeinsamkeiten in der Intention, Unterschiede im Vorgehen - ein Projekt, das so gezielt darauf ausgerichtet ist, Frauen als Fachfrauen bzw. externe Expertinnen in Prozesse einzubeziehen, solange sie in den Strukturen unterrepräsentiert sind, kenne ich bisher nicht.

In der Schweiz bist Du eine der ganz wenigen Fachfrauen im Planungs- und Architekturbereich, die in diesen Themenbereichen gendersensitive Forschung und Planung betreibt. Welche Möglichkeiten bestehen, um im Rahmen Deiner wissenschaftlichen Arbeit oder Deiner Mandate in Planungsgremien, diese Situation zu verändern? In der wissenschaftlichen Arbeit kann ich nur immer wieder darauf hinweisen, dass es blinde Flecken gibt, bzw. andere Fragen stellen - das setzt sich allerdings nicht unmittelbar in konkrete Praxis um, aber steter Tropfen höhlt möglicherweise auf Dauer den Stein. Für die Mandate in Planungsgremien gilt dasselbe. Nur durch den Umstand, dass eine Frau dabei ist (und ich bin sehr oft die einzige „Alibi“ Frau), geschieht nichts. Im Gegenteil: Mein Votum bewirkt oft Ablehnung und Unverständnis, was ich nicht immer ausräumen kann. Das kommt auf die Haltung der jeweils Beteiligten an. Gute Erfahrungen habe ich in der bilateralen Arbeitsgruppe der VLP - ARL gemacht, eher schlechte in der Geschäftsleitung der VLP.

LARES will einen Beitrag leisten, den Anteil der Frauen in der Bau- und Planungsbranche zu erhöhen. Wo siehst Du die Stolpersteine, die dem Projekt auf dem Weg begegnen könnten? Und wo siehst Du Brückenschläge, die das Projekt unterstützen können? Stolpersteine sind selbstverständlich die verbreitete Haltung, Frauen seien doch emanzipiert bzw. gleichberechtigt - ihnen würde ja nichts verwehrt. Brückenschläge sehe ich insbesondere da, wo eine andere Haltung bereits andere Produkte hervorgebracht hat. Das ist vor allem in den grossen Städten bzw. städtisch geprägten Kantonen der Fall: Bern - viele gute Beispiele wie S-Bahnhof Ausserholligen, Fachfrauengruppen, Sicherheit im öffentlichen Raum etc.; St. Gallen: Frauenfachgruppe, LänderGender (Kanton); Basel: Sicherheit im öffentlichen Raum, Gender Budget Analysen; Zürich: Handbuch Sicherheit im öffentlichen Raum; Luzern: insgesamt soziale Ausrichtung der Stadtplanung, Studiengang Gemeinde-Stadt- und Regionalentwicklung der Hochschulen Luzern.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

LARES – persönlich...

Im Ausschuss (strategischen Führung von Lares) vertrete ich P,A,F. als eine der Träger-schaften. Aus dieser Funktion möchte ich einige persönliche Eindrücke schildern:

von Katja Brundiers

Das Projekt läuft drei Jahre. Aufgrund meiner bisherigen Projekterfahrung scheint das als eine „lange“ Zeit. In drei Jahren kann viel passieren - das bedeutet, dass wir LARES in einem dynamischen Umfeld planen und entwickeln müssen. In diesem offenen Feld steckt viel Potenzial, auf das ich neugierig bin, aber auch Unsicherheit. Besonders gespannt bin ich auf die ersten Piloten, auf die Erfahrungen, welche die LARES-Fachfrauen darin machen und die Prozesse, die sie auslösen. Denn die Piloten werden die Handschrift der LARES-Fachfrauen tragen. Sie bieten explizite Möglichkeiten, Anliegen einzubringen, die sonst oft untergehen.

Die lange Projektdauer bedingt, dass der Prozess und die Zusammenarbeit gut und für alle Beteiligten zufriedenstellend funktioniert. Diesbezüglich haben wir bereits einige Knacknüsse gefunden. Sie stellen für mich ein wertvolles Übungsfeld dar:

„Liefere statt lafere“

Wie können wir - und jede für sich - zu einer effizienten Gesprächskultur beitragen? Eine klare und gute Kommunikation wird mit Blick auf die relativ komplexe Projektorganisation entscheidend sein. Hier haben wir einiges an unserem eigenen Gesprächsverhalten entdeckt und durch verschiedene Massnahmen bereits optimiert.

In Problemen die Chancen sehen und nicht das Hindernis

Dank der langjährigen Projekterfahrung von einigen Ausschussmitgliedern hat sich in unserem Team die Auffassung verankert, dass Probleme nichts Ungewöhnliches sind, sondern Normalität. Sie sind da, um gelöst zu werden.

Offene und verdeckte Hierarchien

In einem Team gibt es immer offene und verdeckte Hierarchien. Interessant ist hier, dass wir die verdeckten Hierarchien ansprechen und sie sichtbar machen. Dieser Prozess ist für eine effiziente Gesprächskultur sehr wertvoll, da Reibungsverluste durch implizite Sprache etc. wegfallen. Latentes anzusprechen, verlangt jedoch auch Mut. Ich wünsche uns weiterhin den Elan dazu.

Es ist meine Aufgabe - und mein Wunsch - euch über LARES zu informieren. Meldet euch, wenn ihr mehr oder anderes zu LARES wissen wollt: katja.brundiers@gmx.ch.

Steckbrief Barbara Zibel



Geboren: 1955
Verheiratet,
2 Kinder (19, 16)

Ausbildung: Studium der Stadt- und Regionalplanung an der Technischen Universität Berlin (Dipl.-Ing.); Referendarausbildung Fachrichtung Städtebau; Promotion zum Thema „Chaos als Ordnungsprinzip im Städtebau“ an der ETH Zürich, Architektur-Abteilung (Dr. sc. techn.) (1994)

Berufliche Tätigkeit: Gutachterin im Bereich Stadtplanung, Ortsplanerin, Lehre & Forschung; Professur (1996) am Institut für Geschichte und Theorie im Fachbereich Architektur, Fakultät für Architektur und Landschaft; zahlreiche Publikationen, Vorträge, Ehrenämter.